

© Luxemburger Wort

Massenmigration befürchtet

IWF alarmiert durch Klimawandel / „Moralische Pflicht“ zur Hilfe für arme Länder

Washington. Der Internationale Währungsfonds (IWF) hat normalerweise viel mit Geld und wenig mit Wetterextremen zu tun. Denn der IWF vergibt Kredite an Länder, die in Währungs- und Finanzkrisen geraten sind. Doch nun macht die Erderwärmung offenbar auch den Ökonomen mit Sitz in Washington große Sorgen: Einer neuen IWF-Studie zufolge könnte der Klimawandel zu einem riesigen Flüchtlingsstrom aus südlichen Ländern der Erde führen. Es bestehe die Sorge, dass eine „Massenmigration“ drohe, heißt es in dem Report, der seit Donnerstag auf der IWF-Homepage zu lesen ist.

Darin prognostiziert der IWF mittels konkreter Zahlen, wie steigende Temperaturen gerade die armen Länder auf der südlichen Erdhalbkugel ökonomisch schwächen und von dort eine massenhafte Migrationsbewegung auslösen könnte. Der IWF betont, dass „die Hauptlast der nachteiligen Konsequenzen“ des Klimawandels von denen getragen werde, die es sich am wenigsten leisten könnten: Länder mit niedrigem Einkommen. Jene Staaten, „in denen die Temperaturen heute schon sehr hoch sind, werden stärker leiden als andere“, heißt es. Die vom Klimawandel am härtesten getroffenen Volkswirtschaften seien das Zuhause von 60 Prozent der Weltbevölkerung. Die Folge: „Wenn der Meeresspiegel steigt, könnte das Migrationsbewegungen über Ländergrenzen hinweg auslösen“, warnt der IWF. Hunderte Millionen Menschen wären dann gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Der Anstieg des Weltklimas um 1 Grad werde ein Entwicklungsland etwa 0,9 Prozentpunkte Wachstum kosten, erläutern die Ökonomen. KNA

Luxemburger Wort vom Freitag, 29. September 2017, Seite 10